

DIE SCHAMANEN AUS KYZYL

Auslandssemester in Sibirien Nov-Jan 2016/17

Nina Dederichs

Aufenthalt

Das Interesse an Religionen und Russland brachten mich für mein Mobilitätssemester ins südliche Sibirien nach Kyzyl, die Hauptstadt der Region Tuva. Drei Monate lang wohnte ich bei zwei englisch sprechenden Gastfamilien. Bei Temperaturen bis zu -43 Grad hatte ich die Möglichkeit, mich der tuvinischen Kultur anzunähern, die durch russische und mongolische Einflüsse geprägt wurde. Ein Praktikum bei dem „TIGI“ (Tuvinisches Forschungsinstitut für Sprache, Literatur und Geschichte) erleichterte mir meinen Feldeinstieg und ermöglichte mir, ein Studienprojekt über Schamanismus durchzuführen. Das Institut vermittelte mir die nötigen Kontakte zu den Schamanen innerhalb und außerhalb der Schamanenkliniken in Kyzyl und stellte mir Übersetzer und Literatur zur Verfügung.

Studienprojekt

Zur Durchführung meines Projektes wandte ich die Methode der teilnehmenden Beobachtung in zwei der drei Schamanenkliniken („Adyg Eeren“ und „Dungur“) an, führte Interviews mit Schamanen in den Kliniken und mit Schamanen, die in ihrem eigenen Haus praktizierten und sprach mit den Tuvinern über ihren Glauben. Mein Projekt befasste sich mit der Frage nach der Rolle des Schamanen in der tuvinischen Gesellschaft unter folgenden Gesichtspunkten:

- der Synkretismus von buddhistischem und schamanistischem Glauben
- die Strukturierung der Schamanenkliniken
- den Schamanen als lukrativen Beruf
- die Manifestation des Glaubens im Alltag der Tuviner und das Verhältnis zu den Schamanen.

Probleme

Als Forscherin wurde mir eine Sonderstellung in der Gesellschaft zuteil, die die Integration in die Gemeinschaft behinderte. Zudem gab es keine Gleichaltrigen und die Ablehnung von Seiten meiner Gastfamilie verstärkte die ständige Isolation. Die Durchführung meines Studienprojektes wurde erschwert durch Sprach- und Übersetzungsprobleme, die Bezahlung für die Leistungen der Schamanen und mein junges Alter, das oft belächelt wurde. Über eigene Probleme wollten die Schamanen nicht sprechen und gaben mir rätselhafte Antworten, die ich versuchen musste, zu interpretieren. Dem kalten Klima geschuldet blieb der Großteil der Bevölkerung in ihren Häusern und wollte im Winter die Stadt nicht verlassen, weshalb ich nur die Schamanen aus Kyzyl untersuchen konnte.

Ergebnisse

Obwohl der Glaube an den Schamanismus in der Tradition der tuvinischen Kultur nach wie vor besteht, ist das Verhältnis der indigenen Bevölkerung zu den Schamanen als Vermittler des schamanistischen Glaubens kontrovers. Auch wenn der Glaube an die Kräfte der Schamanen bei den Tuvinern weiterhin vorhanden ist, wird ihnen dennoch zum Teil mit Misstrauen und Skepsis begegnet. Dies ist unter anderem bedingt durch die Institutionalisierung (Gründung von Kliniken) und Kommerzialisierung (Hohe Geldsummen werden für Leistungen erfragt) der Schamanen. Der kulturelle Wandel und das Verbot von Schamanismus während der Sowjetzeit begründen zudem die Entmystifizierung (Neoschamanistische Praktiken stehen im Widerspruch zu traditionellem Gedankengut).



Heiliger Ort für den Schamanismus und Buddhismus in Tuva südlich von der Hauptstadt Kyzyl.



Innenhof der Schamanenklinik „Adyg Eeren“ mit einem „Oova“ (Steinhaufen an dem Rituale für Spirits durchgeführt werden)